

Umgang mit rechten Argumenten

Rechte Argumentationstechniken

Was macht rechte Argumentationstechniken aus? Viele Parolen und Argumente ähneln sich. Entscheiden wir uns nach Abwägung von Situation, Ziel und eigener Rolle dafür mit unserem Gegenüber zu diskutieren (oder uns zumindest verbal zu positionieren), kann man sich Muster rechter Parolen klarmachen und die Auseinandersetzung üben.

- Wie funktioniert diese Parole?
- Was soll sie bewirken?
- Wie kann ich dagegen Position beziehen?

1. Flickenteppich / Parolen-Hopping

Damit ist ein Argumentationsmuster gemeint, bei dem eine Person entweder eine Parole an die andere hängt oder aber permanent das Thema wechselt.

„Da schmeißt man denen die Entwicklungshilfe hinterher, während unsere Obdachlosen hungern, dann kommen die hierher, weil wir ja das Sozialamt der Welt sind. In manchen Vierteln herrscht eh schon die Scharia!!!“

Oder

„Erst zocken sie das Sozialamt ab, dann bauen sie eine Moschee, dann sind die Straßen für uns nicht mehr sicher. Die Folge sind fallende Grundstückspreise, Überfremdung, Kriminalität und Terroranschläge. Die Bonzen und Multikulti-Fans verurteilen, wenn jemand mal AfD wählt, und wollen uns dann erzählen, was Toleranz ist...“

Oder

“Ich habe etwas gegen Flüchtlinge, die nur fordern und es auf unsere Sozialleistungen abgesehen haben. Ich mag keine Einwanderer, die sich ständig als Opfer fühlen und die mit ihren kriminellen Familien ganze Stadtviertel beherrschen. Die uns ihre Religion überstülpen wollen und die unsere Werte verachten, die junge Frauen begripschen und unsere Polizisten verprügeln.“

Effekt:

- Reaktionsunfähigkeit, Hilf- und Sprachlosigkeit
- Konstruktive und sachorientierte Auseinandersetzung wird verhindert.
- Raum- und Wortergreifung

Umgang:

- Auf einem Thema bestehen, das Knäuel an unterschiedlichen Themen und Behauptungen entwirren (z.B. “Du sprichst hier sehr viele Themen an. Lass uns darüber sprechen, warum geflüchtete Menschen zunächst Sozialleistungen bekommen.”)
- Evtl. Andere aktiv einbinden.

- Ggf. ruhig und entschlossen das Wort entziehen

2. Verallgemeinerungen

(Extrem) rechte und rassistische Argumentationsmuster zeichnen sich vielfach dadurch aus, dass Dinge behauptet werden. Häufig handelt es sich dabei um Pauschalisierungen oder schlicht um Gerüchte.

„Eine muslimische Schulfreundin meiner Tochter darf nie mit zur Klassenfahrt und kann auch nicht am Schwimmunterricht teilnehmen. Da sieht man ja, wie tolerant der Islam ist.“

oder

“Diese südländische Familie über mir ist so rücksichtslos – die machen jeden Abend so viel Lärm. Das ist typisch für deren Kultur – die passen einfach nicht hierher!”

oder

“Die Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg”

Effekt: Hier soll ein (nicht überprüfbares) Beispiel Eigenschaften einer gesamten Religion darstellen und ganze Bevölkerungsgruppen werden dafür verantwortlich gemacht. Kriminalität, sexualisierte Gewalt, Lärmbelästigung, Essensgerüche ... viele Probleme werden im rechten, rassistischen Diskurs kulturalisiert oder ethnisiert, das heißt sie werden pauschal mit «fremden Tätern» verknüpft. Dabei handelt es sich um Konflikte, die zum Alltag in allen Gesellschaften gehören. Darauf zu verweisen kann der erste Schritt zu einer gemeinsamen Lösung sein, die ohne rassistische Ableitungen auskommt.

Umgang:

- Gezieltes Nachfragen und hinterfragen (“Wen meinst du mit ‘Ausländer’?”, “Welche Arbeitsplätze meinst du genau?”)
- Gegenbeispiele nennen: „Unterdrückung von Frauen und Mädchen gibt es leider in allen Kulturen, Religionen und Ländern. Dagegen müssen wir kämpfen. Am besten tun wir das, indem wir Frauen unterstützen, die sich dagegen wehren und nicht indem wir gegen Muslime hetzen.“
- Verweis auf Sachebene: In der Aussage wird das Problem der Lärmbelästigung mit einer bestimmten «Kultur» verknüpft. Damit wird ein Sachproblem («Es ist zu laut!») ethnisiert und rassistisch gewendet (die Gruppe aller «Südländer» ist schuld und die sind eben so). Mit dem Verweis auf ähnliche Problem- und Konfliktlagen kann das Gespräch für sachliche und alltägliche Lösungsmöglichkeiten geöffnet werden – wie zum Beispiel ein nachbarschaftliches Gespräch.

3. Tabubruch oder „PC (Political Correctness) Keule“

»Sobald man seine Meinung sagt und von dem abweicht, was Politik und Medien uns weismachen wollen, wird man in die rechte Ecke gestellt.«

Effekt :

- Behauptung von »Stigmatisierung« und »Denkverboten«
- Selbstinszenierung als mutige_r Tabubrecher_in
- Mehrheitsverhältnisse werden vertauscht, d.h. die hegemoniale (rassistische) Position mit der (antirassistischen) Minderheitenposition.

Umgang:

- Widersprüche aufzeigen, z.B. AfD-Präsenz in Medien und Talk-Shows.
- Nachfragen: »Wer stellt Sie denn in eine Ecke?«
- Ggf. Bedeutung von Meinungsfreiheit klären: »Natürlich dürfen Sie das sagen, nur müssen Sie dann auch aushalten, dass ich das für rassistisch halte.«

4. Pseudowissenschaftliches Jonglieren mit Zahlen

„Die Zahl der offiziell in Deutschland lebenden Ausländer ist in den letzten Jahren auf fast zehn Millionen gestiegen! Der Zustrom von Ausländern hat damit das Ausmaß einer Völkerwanderung angenommen. In einem der am dichtesten besiedelten Staaten der Welt ist die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen nur möglich, wenn die durch Einwanderung bedingte Bevölkerungszunahme beendet wird.“ (NPD)

Effekt:

- »Studien«, »Statistiken« oder einfach falsche Zahlen sollen rassistische Behauptungen als »wahr« und legitim erscheinen lassen.

Umgang:

- Woher kommt die Studie oder Statistik; wer hat sie veranlasst und durchgeführt?
- Intention der Befragung und der Interpretation von Daten hinterfragen. (Wir brauchen keine Ausgrenzung anderer, sondern z.B. eine Diskussion wie wir unsere Ressourcen nachhaltiger nutzen, dann klappt das auch mit der Umwelt)

5. Ablenken vom Thema oder »Derailing« (die Relativierung einer Aussage durch eine Gegenaussage)

»Aber es gibt ja auch viel Rassismus bei den Ausländern.« »Im Islam werden ja Frauen viel schlimmer diskriminiert.« »Aber was ist denn mit linker Gewalt.«

Effekt:

- Rassismus wird als Begriff aufgeweicht und der Fokus wird verschoben.
- Abwehr einer Auseinandersetzung

Umgang:

- Auf Ablenkung hinweisen.
- Auf dem Thema bestehen.
- Auf gesellschaftliche Machtverhältnisse und Ressourcenverteilung hinweisen.

6. Gerüchte und Lügen über Geflüchtete

»Bei unserem Nachbar waschen die Flüchtlinge sich jetzt schon im Pool.«

Effekt:

- Vorhandene negative Einstellungen und Vorurteile werden bestätigt und verstärkt.
- Glaubwürdigkeit steigt durch vermeintlich persönliche Erfahrungen.

Umgang:

- Quellen einfordern.
- Überprüfen, z.B. auf <http://hoaxmap.org/> oder www.mimikama.at
- Googlesuche: Alter Fall oder aktuell? Tipp: Umgekehrte Bildersuche

7. Täter-Opfer-Umkehr

„Warum redet Ihr nicht auch mal über die deutschen Opfer von Ausländern? Das ist doch auch Rassismus!“

Effekt:

- Rassismus wird verharmlost bzw. legitimiert.
- Beschäftigung mit Rassismus wird verweigert.
- Gesellschaftlich-strukturelle Dimension von Rassismus wird abgestritten.

Umgang:

- Begriff Rassismus klären.
- Ggf. nachfragen: „Über welche Opfer sprechen Sie? Wer sind Ihrer Meinung nach Deutsche?“